

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburger Jahrbuch des Vereins für Landesgeschichte
und Altertumskunde**

**Oldenburger Verein für Landesgeschichte und Altertumskunde
Oldenburg, 1934**

Hans Bohlken †

urn:nbn:de:gbv:45:1-3217

Verdienste um das deutsche Kulturschaffen 1935 durch Verleihung der Goethe-Medaille an. Ein halbes Jahrhundert, ein volles Drittel der Geschichte des Verlages Gerhard Stalling, ist durch die charaktervolle Persönlichkeit des Dahingeshiedenen bestimmt worden. Unter ihm ist der Oldenburger Verlag zu einem Deutschen Verlag geworden und gewachsen.

Hermann Lübbing.

Hans Bohlken †

Am 3. August 1941 ist in dem Gefecht bei Dolgowka an der russischen Nordfront Lehrer Hans Bohlken aus Augustfehn für den Führer und das deutsche Vaterland gefallen. Das Oldenburger Land verliert in Bohlken einen Mann, der sich mit jugendlicher Begeisterung und großer Tatkraft der Erforschung des Tier- und Pflanzenlebens, insbesondere der Vogelwelt, gewidmet hat.

Bohlken wurde am 6. Juni 1909 in Holdorf bei Damme als Sohn des Eisenbahnsekretärs Karl Bohlken geboren und wandte sich nach bestandener Reifeprüfung dem Lehrerberuf zu. Als Schulumtsbewerber hatte er durch seine Lehrertätigkeit in den Kreisen Schönberg und Malchin Gelegenheit, die Schönheit und die Vielgestaltigkeit der Mecklenburgischen Landschaft kennenzulernen und kam nach kurzen Lehraufträgen in Heidmühle und Viestedt als Lehrer an die Volksschule in Augustfehn, so daß er alle Landschaften des Oldenburger Landes in Geest, Marsch und Moor durchforschen konnte, von denen er in zahlreichen Aufsätzen berichtet hat.

Im Sommer 1933 schickte ihn der Mellumrat als Vogelwart in das Naturschutzgebiet und die Seevogelfreistätte Mellum, wo er die ihm von der Vogelwarte der Biologischen Anstalt Helgoland übertragenen wissenschaftlichen Aufgaben mit außerordentlichem Fleiß und Erfolg löste. Der Minister der Kirchen und Schulen ernannte ihn zum Stellvertreter des Kreisbeauftragten für Naturschutz im Landkreise Ammerland. Bohlken wirkte hier tatkräftig für den Gedanken des Naturschutzes und hatte von Augustfehn Gelegenheit, seine ornithologischen Forschungen auch auf das benachbarte Ostfriesland auszudehnen, wo ihn besonders das Brutleben der Säbelschnäbler auf der Knock bei Emden anzog, das er in ausgezeichneten Lichtbildern festhielt.

Bohlken war Mitglied des Vorstandes des Landesvereins für Heimatkunde und Heimatschutz und des Mellumrates. Sein Heldentod hat eine neue empfindliche Lücke in den Kreis der Oldenburger Heimatforscher gerissen. Er wird von all denen, die mit ihm zusammen arbeiten durften, nicht vergessen werden.

Richard Tantzén.

Veröffentlichungen von Hans Bohlken:

1. Beringung auf Mellum. In: Heimatkunde, Heimatschutz 1934 Nr. 6.
2. Die Stare der Mellum, desgleichen.
3. Im Ipweßer Moor, desgleichen.
4. Mit der Blendlaterne auf dem Mellumwatt, H. H. 1934 Nr. 9.
5. Vom Wesen und Wert unserer heimatlichen Landschaft, H. H. 1934 Nr. 12.
6. See- und Wasservögel auf der Wanderung, H. H. 1938 Nr. 1.
7. Unsere Stare auf der Wanderung, H. H. 1938 Nr. 4.
8. Das große Meer bei Emden, H. H. 1938 Nr. 10.
9. In den Holtgaster Niederungen, H. H. 1939 Nr. 2 u. 3.
10. Meister Huchpügger — Ein Ritter ohne Furcht u. Tadel, H. H. 1939 Nr. 5.
11. Erlebtes und Erlauschtes aus der Vogelwelt, H. H. 1939 Nr. 7.



Gustav Rütthing, Oldenburgische Geschichte

Volksausgabe in einem Bande. Oldenburg i. O. — Berlin 1937,

Gerhard Stalling Verlag.

Die Verdienste, die sich Gustav Rütthing um die oldenburgische Geschichtsforschung erworben hat, sind so groß und vielgestaltig, daß man kaum noch ein Wort darüber zu verlieren braucht. Das weiß man nicht nur in Oldenburg, sondern auch draußen und gewiß auch in dem nachbarlich verbundenen Bremen. Der greise Gelehrte hat sicher den Wunsch gehabt, seine zweibändige, schon 1911 erschienene und im Buchhandel vergriffene „Oldenburgische Geschichte“ auf den neuesten Stand der Forschung zu bringen, all das hinzuzufügen, was an Einzelarbeiten seitdem Wichtiges veröffentlicht worden ist. Dabei ist es zu begrüßen, daß er die Gelegenheit benutzen wollte, das große zweibändige Werk in handlicher Form für einen erweiterten Kreis von Lesern zur Verfügung zu stellen, eine „Volksausgabe“ zu schaffen, die, gern gelesen, auch dem etwas zu bieten vermag, der nicht gerade von geschichtlicher Wissenschaft herkommt. Eine solche Aufgabe ist um so verlockender, als dadurch die Aussicht entsteht, bisher diesem Bezirk fremde Volkskreise der Beschäftigung mit heimatgeschichtlichen Dingen, wenn nicht geschichtlichen überhaupt, zuzuführen. Der weithin neu erwachte geschichtliche Sinn verlangte geradezu nach einer solchen Zusammenfassung.

Betrachtet man auf diese Aussicht hin Rütthings Buch, so muß man fragen, ob dieser Teil der Aufgabe voll gelöst wurde. Kann man ein zweibändiges, im ganzen doch andersartiges Werk, dem seine Verdienste in keiner Weise geschmälert werden können und sollen, zu einer einbändigen Volksausgabe zusammenstreichen? Oder müßte eine solche nicht vielmehr aus einem Guß neu geschrieben und von einem Teil des manchmal etwas verwirrenden Vielerlei an Vorgängen und Sachen, Namen und Daten befreit werden?

Ganz zu vermeiden wird diese Vielheit freilich nicht sein. Das liegt am Stoff, an der Entstehungsgeschichte des oldenburgischen Staates. Man denke zum Beispiel daran, daß ihm mit dem Reichsdeputationshauptschluß 1803 großes Gebiet zuwuchs, das erst zu diesem Zeitpunkt, mit einer Unterbrechung der Darstellung der Ereignisse zu Beginn des 19. Jahrhunderts, in manchen seiner geschichtlichen Eigentümlichkeiten geschildert werden kann. Oder es muß, um noch ein weiteres Beispiel zu nennen, mit der Rückkehr Jeverns nach Oldenburg im Jahre 1814 (1818) die Zeit einer Fremdherrschaft von mehr als einhundertfünfzig Jahren berücksichtigt werden, was natürlich den Fluß der Geschichtserzählung stört, selbst wenn jene, wie hier, mit aner kennenswerter Kürze behandelt wird. Ohne weiteres Zutun ergibt sich also aus dem Stoff heraus eine Vielheit, die den Darsteller zur Beschränkung auf ein notwendiges Maß, nicht nur an solchen Stellen, sondern überhaupt, zwingt.

